

## Sibylla und die Puppen

Sibylla erwachte –im Raum war es noch völlig dunkel, es musste noch sehr früh am Morgen sein, aber sie war aufgeregt und konnte nicht mehr schlafen. Sie lauschte, und sie hörte nur das Atmen der anderen Familienmitglieder, die noch schliefen. Sie lächelte, als sie merkte, dass sie ein anderes Geräusch nicht hörte: der Regen trommelte nicht mehr auf das Dach, es hatte endlich aufgehört zu regnen, und sie würde heute den Ausflug machen, den ihr Stiefvater ihr versprochen hatte.

Sibylla war 13 Jahre alt, und sie zeichnete gerne. Das war anfangs ein Problem gewesen, denn ihre Mutter wollte nicht, dass sie sich viele Stunden mit ihren Bildern beschäftigte. Erst als ihr Stiefvater, der selbst Maler war, ihre Bilder lobte und meinte, sie könne damit vielleicht eines Tages auch ihren Lebensunterhalt verdienen, gab ihre Mutter widerwillig nach. Und vor einigen Wochen hatte sie eine Blume so genau und gut gezeichnet, dass ihr Stiefvater meinte, er könnte das Bild als Vorlage für ein Buch verwenden, an dem er gerade arbeitete. Und als Belohnung wollte er mit ihr eine Seidenraupenfarm besuchen, so dass sie sich die Tiere ansehen konnte, die für die Seidenproduktion verantwortlich waren.

Langsam wurde es heller, und sie hörte die ersten Fuhrwerke über die Straßen rumpeln. Sibylla hörte, wie ihre Mutter aufstand, und sie sah den Lichtschein der Petroleumlampe, die sie angemacht hatte, um im Licht das Feuer im Herd wieder anzufachen. Auch wenn die Familie durchaus gut von dem Geld leben konnte, dass ihr Stiefvater mit dem Herstellen von Bildern für naturkundliche Bücher verdiente, war das Leben durchaus hart für ein Mädchen im Jahr 1660.

Sibylla stand schnell auf und zog sich an, dann lief sie zu ihrer Mutter. Diese war etwas erstaunt, denn Sibylla war normalerweise nicht diejenige, die als erste aus dem Bett kam. Endlich kam auch ihr Stiefvater an den Tisch, und Sibylla fragte sofort: „Herr Vater, es regnet doch nicht mehr, gehen wir heute zu der Seidenfarm?“ Jacob Marrel – so hieß ihr Stiefvater – schmunzelte, aber ihre Mutter kritisierte sie schon: „Das heißt erst einmal guten Morgen, junge Dame.“ Aber Jacob meinte: „Nun lass’ sie doch, ich kann es ja verstehen, es war ja auch wirklich Pech, dass es die ganze Zeit jetzt geregnet hat. Ja, wir gehen gleich nach dem Frühstück los.“

Drei Stunden später standen sie vor einer großen Mauer, hinter der eine Reihe von selt-

samen Bäumen stand. Jacob Marrel klopfte an das Tor, und kurze Zeit danach öffnete jemand. „Ach ja“, sagte der alte Mann, der im Tor stand, „Jakob, du wolltest ja mit deiner Tochter kommen, ist sie das?“ Sibylla machte einen Schritt nach vorne und knickste. „Guten Tag, ja, ich bin Sibylla, und ich möchte die Seidenraupen bitte sehen.“ - „Na, dann kommt mal“, sagte der Mann und machte den Weg frei. Zwei Stunden später war Sibylla immer noch ganz begeistert, sie hatte die Raupen gesehen, und wie sie sich verpuppten, und wie aus den Kokons Seidenfäden gezogen und dann versponnen wurden. Aber gleichzeitig ärgerte sie sich auch etwas, denn sie hatte ihr Zeichenbuch vergessen, und sie hätte so gerne die Raupen gemalt.

Schließlich fragte sie, ob sie vielleicht einige der Raupen mitnehmen dürfe, um sie zu malen – aber der alte Mann schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, das kommt nicht in Frage, du willst wohl deine eigene Seidenraupenzucht beginnen, was?“ Sibylla schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, ich würde die Raupen nur gerne zeichnen, sie bewegen sich so langsam und sehen so schön aus, ich würde das gerne probieren.“ Der alte Mann musste erst lachen und dann husten: „Zeichnen, meine Raupen zeichnen, das hat wirklich noch niemand vorgehabt.“ Sibylla war enttäuscht über diese Reaktion, aber dann sagte ihr Vater: „Weißt du, sie ist wirklich eine sehr gute Zeichnerin, und wenn sie so weiter macht, dann wird sie in einigen Jahren fast so gut sein wie ich.“ Sibylla spürte, wie sie dieses Lob stolz machte, und dann stand der alte Mann vom Tisch auf und meinte: „Na, dann wartet mal etwas.“ Er ging aus dem Raum, und ihr Stiefvater lächelte und zwinkerte Sibylla zu.

Es dauerte eine ganze Weile, dann kam er wieder, und jetzt hielt er ein kleines Kästchen in der Hand: „Hier hast du ein paar Raupen, aber pass’ gut auf sie auf.“ Sibylla freute sich sehr, nahm das Kästchen in ihre Hände und öffnete vorsichtig den Deckel. In dem Kasten lagen mehrere Zweige von den Bäumen, die im

Garten wuchsen, sie hob einen vorsichtig an, und da kroch eine Raupe herum. Sie lächelte, aber dann sagte der alte Mann: „Jetzt pass‘ einmal auf: Diese Raupen fressen nur die Blätter von diesen Bäumen, die bei mir im Garten wachsen. Du wirst sie also nicht lange behalten können, es sei denn, du kommst alle drei Tage hierher und holst dir neue Blätter ab.“ Sibylla nickte: Ja, das würde sie tun.

Den ganzen Weg nach Hause trug sie vorsichtig ihr Kästchen mit den Raupen. Zu Hause angekommen gab es aber gleich wieder ein neues Problem, denn ihre Mutter wollte die Raupen nicht in das Haus lassen. Angeblich waren die Tiere Ungeziefer, dabei hatte sie nichts dagegen, die Seide der Raupen zu tragen. Schließlich machte ihr Vater den Vorschlag, dass Sibylla die Raupen auf dem Dachboden halten dürfte, wenn sie wollte. Dort könnten sie wohl keinen Schaden anrichten. Ihre Mutter war zwar immer noch nicht einverstanden, gab aber schließlich nach

So kam es, dass Sibylla in den nächsten Wochen häufig auf dem Dachboden war, um ihre Raupen zu beobachten und zu zeichnen. Die Tiere bewegten sich etwas in dem Kasten, und fraßen die Blätter, und ab und zu platze ihre Haut auf, und aus dem Rest kroch die Raupe heraus und fraß weiter. Sibylla war von den Tieren immer mehr fasziniert und versuchte, sie durch die Beobachtungen besser zu verstehen. Gleichzeitig versuchte sie, ein wirklich gutes Bild einer Raupe zu malen, was nicht so leicht war, obwohl sie sich so langsam bewegten. Manchmal fing sie daher an, die seltsamen Blätter an ihren Zweigen zu zeichnen, an denen die Raupen saßen und fraßen.

Und dann eines Tages begannen ihre Raupen, sich in einem Kokon einzuspinnen. Der ältere Mann hatte ihr dies schon vorhergesagt, als sie vor einigen Tagen Blätter abgeholt hatte, aber sie hatte gehofft, dass sie noch weiter die Tiere beobachten und zeichnen könnte. Jetzt kam sie wieder zu der Farm und klopfte an dem Tor. Der alte Mann öffnete nach einiger Zeit, und Sibylla meinte: „Guten Tag, heute komme ich wohl zum letzten Mal, meine Raupen haben sich eingespinnen.“ Der alte Mann nickte und sagte „Ja, so ist das halt, alles hat seine Zeit.“ Sibylla holte die Zeichnung, die sie dabei hatte, unter ihrem Umhang hervor und gab sie dem Mann. „Bitte schön, das ist eines der Bilder, die

ich von Ihren Raupen gemacht habe.“ Der alte Mann schaute das Bild eine ganze Weile an, dann sagte er: „Donnerwetter, du bist ja tatsächlich schon eine Künstlerin. Weißt du was, ich hole dir ein paar neue Raupen, wenn du möchtest.“ Sibylla nickte und kurz danach lief sie nach Hause, und freute sich darauf, die neuen Raupen weiter beobachten zu können.

Etwa eine Woche später ging Sibylla wie jeden Tag auf den Dachboden, und schaute nach ihren Raupen. Plötzlich bemerkte sie etwas Seltsames bei den Kokons, die sie an die Seite gelegt hatte: Irgendetwas bewegte sich an dem einen Kokon. Sibylla hockte sich hin und beobachtete ganz genau: Sie sah, wie der Kokon anscheinend von innen aufplatzte, ganz ähnlich wie beim Häuten der Raupen. Aber das konnte doch nicht sein. Sie sah weiter zu, und schließlich war der Kokon so weit aufgegangen, dass ein Tier herauskroch, aber das war ganz sicher keine Raupe.

Sibylla hielt den Atem an, als das Tier schließlich völlig herausgekommen war und ein Stück nach oben kroch. Und dann machte es plötzlich seine Flügel auf, und Sibylla erkannte, dass es ein Schmetterling war.

Wie konnte das sein? Sie hatte doch gesehen, dass eine Raupe den Kokon um sich herum gesponnen hatte, und jetzt kam aus dem Kokon ein Schmetterling. Sibylla ging wieder nach unten, um ihre Zeichenutensilien zu holen, und dann zeichnete sie den Schmetterling, der da saß und sich kaum bewegte. Schließlich wurde es auf dem Dachboden zu dunkel, und sie lief nach unten und erzählte ihre Beobachtungen beim Abendessen, aber so recht glauben wollte ihr das niemand.

Am nächsten Tag ging sie wieder auf den Dachboden, und jetzt waren dort drei Schmetterlinge, die herumflogen, und drei kaputte Kokons lagen herum. Wie konnte das sein? Sibylla beschloss, diesem Phänomen weiter auf den Grund zu gehen und noch genauer zu beobachten.

Maria Sibylla Merian begann im Alter von 13 Jahren mit der Beobachtung und Zeichnung von Raupen und Schmetterlingen. 19 Jahre später erschien der erste Band ihres Werkes“ Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumennahrung“, in dem sie das Prinzip der Metamorphose beschrieb und durch eine Vielzahl von Zeichnungen illustrierte.

---

**Story Sibylla und die Puppen** is based, in part, on **Historical Background: Sibylla Merian** written by Timo Engels and on **Biography: Sibylla Merian** written by Marlena Zielinska.

---

**Story Sibylla und die Puppen** was written by Peter Heering with the support of the European Commission (project 518094-LLP-1-2011-1-GR-COMENIUS-CMP) and the University of Flensburg, Germany. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.